Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 33 (1939)

Heft: 22

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

transportieren konnte. Sie wurden in ein Waisenhaus gebracht. Die Beobachtungen er= gaben, daß sie ganz wie Tiere lebten: sie schliefen am Tage und tummelten sich des Nachts. Ihr Geruchsinn war derart entwickelt, daß sie auf große Entfernungen hin Fleisch und Blut riechen konnten. Sie liefen auf Banden und Füßen so behende wie andere Tiere. Dagegen waren sie nicht im Stande zu stehen oder zu gehen wie wir Menschen. Mit andern Kindern durfte man sie nicht zusammenlassen, da sie bissen oder bose Krapwunden verur= sachten. Geistig blieben die Bedauernswerten zurück. Während die jüngere bald starb, brachte es die ältere auf etwa 18 Jahre, blieb aber zeitlebens ein Idiot. Ob die säugende Wölfin in Rom mit einer ähnlichen Geschichte in Zusammenhang steht, entzieht sich meiner Kenntnis. Marin.

Aus der Welt der Gehörlosen

Gin schöner Ausflug.

Zu unserer großen Neberraschung sagte uns Frau Pfarrer, wir könnten mit ihr einen Ausflug machen. Immer hielten wir Aussichau, ob das Wetter nicht bald schön werden möchte. Herr Pfarrer mahnte mich, nicht trausig zu sein, sondern Geduld zu haben, das schöne Wetter werde schon kommen.

Da — am Samstag den 14. Oktober, heisterte es auf. Die herbstliche Sonne strahlte zu uns herein. Am Sonntag darauf konnte der ersehnte Ausslug stattsinden. Mit Frau Pfarrer suhren wir drei ältere Heimtöchter R. St., M. H. und ich mit dem Autobus zum Bahnhof und nachher mit der Bahn über Münsingen nach Thun. Dort wartete schon das Dampsschiff und wir mußten uns mit Einssteigen beeilen.

Wir hatten viel Vergnügen auf der Seefahrt. Schon die frische Seeluft erquickte uns. Die Sonne spiegelte sich in den Wellen. Es war zu sehen, als ob flimmernde Wassertropfen über den Seespiegel hüpften. In Spiez versließen wir das Schiff und nahten uns dem alten, schönen Schloß. Wie erstaunten wir, die Wilitärwache dort anzutreffen! Beim Springsbrunnen und am Bahnhof machte Frau Pfarrer eine Photo. Nur kurz war unser Aufentshalt in Spiez. Schon hielt das Dampsschiff

an der "Ländte" an, und wir mußten einsteigen und nach Thun zurückfahren. Da sahen wir die schöne Uferlandschaft mit den Dörfern Oberhosen, Hiltersingen, das Sanatorium Heisligenschwendi und die Haltenegg. Schwäne schwammen auf dem See. In Thun wurden wir zu einem guten z'Vieri geführt. Nachher machten wir noch einen Spaziergang zum Schloß Schadau, wo wir das Museum mit den alten Waffen betrachteten. Dort sahen wir noch einmal den schonen blauen See und die hohen Schneeberge. Nach sieben Uhr suhren wir heim, da regnete es. Aber dieser schöne Ausflug, besonders die Seesahrt, wird uns noch lange in schöner Erinnerung bleiben.

. L. v. A.

Uetendorf — Gwatt/Bern. Kurg nachein= ander sind im Taubstummenheim Uetendorf zwei liebe, alte, tapfere Gehörlose abgerufen worden. Jakob Jonas Keller, geb. 1875 von Dörflingen an der nördlichen Schweizer= grenze starb nur wenige Stunden vor seinem Geburtstag im Spital in Wattenwil. Am 9. Oktober haben wir ihn im schönen Fried= hof Thierachern zur letten Ruhe geleitet. 17½ Jahre lang hatte er im Taubstummenheim ein forgenfreies Leben haben dürfen. Sein frohes Gemüt und die gute christliche Schulung, welche er als Anabe in der Taubstum= menanstalt Wilhelmsdorf erhalten hatte, mach= ten ihn trot seinem Gebrechen zu einem wert= vollen Menschen. Er las und schrieb viel und betätigte sich im Beimbetrieb freudig nach Maßgabe seiner abnehmenden Kräfte. Der, welcher ihm noch den Sarg bereitete, der liebe, fast siebzigjährige Schreiner Gottfried Mathus. ein ehemaliger Frienisberg-Schüler von Rohr= bach (Kt. Bern) starb nur 14 Tage später ganz plöblich an einem Herzschlag. Auch er ist ein tapferer Mensch gewesen. Als gehörloser Mei= ster beschäftigte er in Basel zeitweise sogar hörende Gesellen. Als sich dann das Alter meldete, fand er die neun letten Jahre seines Lebens im Taubstummenheim einen schönen Feierabend. Es war ihm eine große Freude, daß er sich da noch — so viel er konnte – in seinem lieben Berufe betätigen durfte. Mit seinen Verwandten in Basel und im Aargau blieb er in Liebe verbunden. Kürzlich hat er fie noch einmal alle aufgesucht und hat von den heimeligen Besuchen viel Freundliches er= zählt. Nun ruht auch er mit so manchen sei=

ner Schicksalsgenossen auf dem gleichen Gottes= acker. An seinem Beerdigungstage wurde noch ein dritter hochbetagter Erdenpilger, der fast achtzigjährige Schreiner Johann Kinggen-berg von Gwatt (auch in dortiger Gegend) von der Zeit in die Ewigkeit abgerufen. Auch er hat sich sein ganzes Leben lang als tüch= tiger Mann bewiesen, der sich und seine Familie in Ehren selber durchs Leben gebracht hat. Seine taubstumme Frau ist ihm bor etli= chen Jahren im Tode vorangegangen. In der Familie seines Sohnes fand er dann ein schönes Heim. In der letzten Zeit war er sehr hin= fällig und mußte viel liegen. Doch wurde er treu gepflegt und von viel Liebe umgeben. Auch er war noch einer der immer weniger werdenden Frienisberg-Schüler. H.

Gine ernfte Frage.

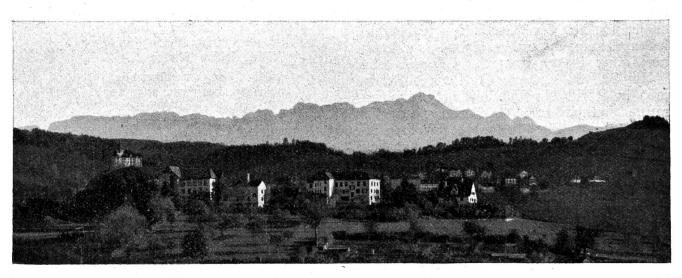
Habt Ihr auch schon bedacht, daß wir in unserm Leben "Jahre von Sonntagen" has ben? Wenn wir sieben Jahre alt sind, haben wir ein Jahr lang immer Sonntag gehabt. Sind wir 70 Jahre alt, dann betragen die Sonntage, die wir erlebten, aneinandergereiht, 10 Jahre! 10 Jahre immer Sonntag! Eine lange Zeit. Der siebente Teil unseres Lebens ist Sabat, der Tag des Herrn.

Darum fragen wir: Was hast du mit dei=

nen "Sonntagsjahren" gemacht? Haft du sie dem Worte Gottes gemäß gelebt (2. Mose 20, 8—11), oder hast du sie im Wirtshaus bei Zechbrüdern verbummelt? Haft du diese "Fahre" heilig gehalten, oder hast du sie entsheiligt durch mancherlei Beschäftigungen und Nichtbeachtung des Wortes? Bist du, wie Christus es tat, zum Gottesdienst gegangen (Luk. 4, 16), oder suchtest du bei den "Trebern der Welt" Nahrung für deine Seele? Trifft dich Gottes strafendes Wort, weil du seinen heiligen Tag entweiht haft, davon Gott spricht: Wer ihn entheiligt, der soll des Todes sterben! 2. Mose 31, 14? Weh uns, wenn es also ist! Dann ruht Gottes Wohlgefallen nicht auf uns. Er hat keine Freude an uns, sondern muß uns strafen.

So wir aber den Sonntag heilig halten, so gibt der allmächtige Gott seinen Segen dazu Jesaja 58, 13—14. Vom Segen rechter Sonnstagsfeier könnte man vieles erzählen. Bedensten wir also, wie wir unsere Sonntage verbringen, denn sie werden nie wiederkehren. Einst aber müssen wir darüber Rechenschaft ablegen.

Darum wollen wir diese Frage ernst nehmen, damit wir, wenn Gott uns fragt, freudig sagen dürsen: Herr, ich liebte die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt! (Ps. 26, 8.) Björk.



Die Taubstummenanstalt und Sprachheilschule St. Gallen. (Siehe Bericht in der letzten Nummer.)

Aus dem Teffin. Die Teffiner Taubstummenvereinigung (Società Silenziosa Ticinese) organisierte einen schönen Ausflug anläßlich dem eidgenössischen Taubstummentag, welcher in Zürich vom 22. bis 24. Juni dieses Jahres stattfand. Etwa 30 unserer Mitglieder und ei= nige sympathisierende Hörende nahmen daran

Auf Wunsch der Leitung unserer Bereini= gung machten alle Teilnehmer von Brunnen aus einen Abstecher nach Ingenbohl, wo wir von den Schwestern herzlich empfangen wurden. Nach einem reichlichen und ausgezeich= neten Essen, welches allgemein Unklang fand, besuchten wir das Grab der guten Erzieherin der Taubstummen, Schwester Josephine Ferrari. Am Grab wurde ein Lorbeerkranz nieder= gelegt, und unser Präsident C. Cocchi erinnerte die Anwesenden an das gute Werk, welches die Verstorbene in der Taubstummenanstalt St. Eugenio in Locarno zu Gunsten der Taubstummen getan hat. Die guten Schwestern vom Institut Teresianum begleiteten uns zum Bahnhof Brunnen, von wo aus die Reise nach Zürich fortgesett wurde.

Schade, daß das Wetter sehr schlecht war, aber wir ließen uns deswegen die gute Laune nicht verderben. Zum ersten Mal wurden die Tessiner für das Theater auf die Probe ge= stellt, und, obschon die Vorbereitungen nur spärlich waren, hat doch jeder seine Sache gut gespielt, was beim anwesenden Bublikum große Begeisterung und lebhaften Beifall auslöste.

Sowohl von dem schweizerischen Taubstum= mentag, wie von der Schweizerischen Landes= ausstellung und dem dargebotenen Schauspiel, haben alle eine angenehme Erinnerung, welche noch lange in den Herzen nachklingen wird.

Um 22., 23. und 24. Juli dieses Jahres fand in Zürich ein schweizerischer Taubstum= mentag statt. Ueber 500 Teilnehmer aus allen Kantonen der Schweiz fanden sich ein. Vor allem die französische Schweiz, Genf und Lausanne, war stark vertreten. Die Tessiner hatten große Freude, ihre welschen Mitbrüder kennen zu lernen, welche mit lebhaftem patriotischem Beist diesem Aufruf brüderlicher Kameradschaft gefolgt waren.

Eine Fußballmannschaft aus Stuttgart in Deutschland war ebenfalls anwesend, um mit unseren Zürchern einen Match auszusechten. Lettere siegten 3:0.

Außerdem hat ein Treffen um den Titel

des Schweizermeisters (der Taubstummen) statt= gefunden, wobei gute Resultate erzielt wurden und die besten Fortschritte festgestellt werden konnten, so daß alle Teilnehmer und Veran= stalter vollauf befriedigt waren.

Silberne Hochzeit.

In Zürich feierten Herr und Frau Willn= Tanner letzten Monat die Feier des 25jähri= gen treuen Chebundes. Auch der sechzigste Ge= burtstag des Herrn Willy fiel in diese Zeit. Ein Leben treuer Pflichterfüllung und guter Rameradschaft hat dieses Chepaar geführt. Möge es noch weiter in körperlicher und gei= stiger Gesundheit und Frische sich des Lebens freuen und Gott, wie bisher, ihr Schirm und Schut bleiben!

Herr und Frau Haldemann-Nobs in Bern feierten am 5. November ebenfalls in Gefund= heit und Lebensfreude ihre filberne Hochzeit im Kreise ihrer Familie. Zwei gesunde Söhne und eine Tochter, die alle ihr Leben selbstän= dig verdienen, wenn sie auch gehörlos sind, wurden diesem Chepaar geschenkt.

Möge auch über diesem Baar und seinen Kindern die Güte Gottes walten und fie ge= fund erhalten!

Herbst: Ich sah den Wald sich färben.

Ich sah den Wald sich färben, Die Luft war grau und stumm. Mir war betrübt zum Sterben, And wußt es kaum warum.

Durchs Feld vom Berbstgestäude Herfrieb das bürre Laub. Da dacht' ich: Deine Freude Ward so des Winters Raub.

Dein Lenz, der blütenvolle, Dein reicher Sommer schwand. An die gefrorne Scholle Bist du nun festgebannt.

Da plöklich floß ein klares Beton in Luften boch: Ein Wandervogel war es, Der nach dem Süden zog.

Ach, wie der Schlag der Schwingen, Das Lied ins Ohr mir kam, Fühlt' ich wie Trost mir dringen Bum Bergen wundersam.

Es mahnt aus heller Rehle Mich ja der flücht'ge Gast: Dergiß o Menschenseele Micht, daß du Flügel haft! Emannuel Geibel.